

# Pädagogische Konzeption



**Evang.-Luth. Kindertagesstätte St. Johannis**

Schwester-Elise-Weg 1 · 91735 Muhr am See · Kiga-muhr@email.de

# Inhaltsverzeichnis

ORGANISATORISCHES UND  
RAHMENBEDINGUNGEN

1

PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE  
UND DEREN UMSETZUNG

2

ALLTAGSGESTALTUNG

3

BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

4

KOOPERATION UND VERNETZUNG

5

KINDERSCHUTZ

6

QUALITÄTSSICHERUNG

7

SCHLUSSGEDANKE

8

<b>1. Organisatorisches und Rahmenbedingungen</b>	<b>4</b>
1.1 Vorwort	4
1.2 Leitbild des Trägers	5
1.3 Profil der Einrichtung	6
1.4 Kontaktdaten der Einrichtung und des Trägers	7
1.5 Gebäude und Außenanlage	8
1.6 Aufnahme von Kindern	9
1.7 Zeiten und Regelungen	9
1.8 Team	10
<b>2. Pädagogische Schwerpunkte und deren Umsetzung</b>	<b>11</b>
2.1 Basiskompetenzen	11
2.2 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsziele	13
2.2.1 Erziehung im Bereich Religion und Werte	14
2.2.2 Erziehung im Bereich Sprache	15
2.2.3 Erziehung im Bereich Mathematik	16
2.2.4 Erziehung im Bereich Umwelt	17
2.2.5 Erziehung im Bereich Naturwissenschaft und Technik	18
2.2.6 Erziehung im Bereich Kreativität und Kunst	19
2.2.7 Erziehung im Bereich Musik	20
2.2.8 Erziehung im Bereich Bewegung	21
2.2.9 Erziehung im Bereich Gesundheit und Hygiene	22
2.2.10 Erziehung im Bereich Informations- und Kommunikationstechnik/Medien	23
2.3 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	24
2.3.1 Gestaltung von Übergängen in Krippe, Kindergarten und Schule	24
2.3.2 Umgang mit individuellen Unterschieden	28
2.3.2.1 Kinder verschiedenen Alters innerhalb einer Einrichtung	28
2.3.2.2 Geschlechtersensible Erziehung	29
2.3.3 Interkulturelle Erziehung	30
2.3.4 Integration/Inklusion	31
2.3.5 Weitere pädagogische Aktivitäten	32
2.3.5.1 Feste & Feiern	32
2.3.5.2 Exkursionen	33
<b>3. Alltagsgestaltung</b>	<b>34</b>
3.1 Tagesgestaltung und Struktur	34
3.2 Gestaltung der Mahlzeit/Essen und Getränke	36
3.3 Gestaltung und Möglichkeiten der Ruhepausen/Schlafsituation	37
3.4 Hortbetreuung	38
<b>4. Beobachtung und Dokumentation</b>	<b>39</b>
<b>5. Kooperation und Vernetzung</b>	<b>40</b>
5.1 Kooperation mit den Eltern	40
5.2 Kooperation mit der Schule	43
5.3 Kooperation mit anderen Fachstellen	43
<b>6. Kinderschutz</b>	<b>44</b>
<b>7. Qualitätssicherung</b>	<b>46</b>
7.1 Allgemein	46
7.2 Partizipation	47
<b>8. Schlussgedanke</b>	<b>48</b>
Impressum	49



# 1. ORGANISATORISCHES UND RAHMENBEDINGUNGEN

## 1.1 VORWORT

Liebe Eltern, liebe Freunde, Förderer und Gäste unserer Kindertagesstätte St. Johannis,

auch im Namen des Kirchenvorstands der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Altenmuhr als Träger unserer KITA freue ich mich sehr über die Fertigstellung des neuen Konzepts. Mit Fleiß, Engagement und mit ebenso viel Spaß und Freude hat das Team daran gearbeitet.

Uns ist wichtig, dass in der St. Johannis-KITA auch eine kirchliche Prägung erkennbar ist – und zwar nicht als inhaltliche Einengung, sondern gerade indem das christliche Menschenbild grundlegend erkennbar ist. Kinder und Erwachsene sollen hier in ihrer eigentümlichen Kostbarkeit und Wertschätzung erlebbar sein. Wir möchten gern, dass Kinder bei uns das Gefühl haben, eigene Talente und Fähigkeiten zu besitzen, die jeder und jede mit Freude zum Wohl der Gemeinschaft einbringen kann. Lebensfreude und Zuversicht sind hierbei ausschlaggebende Faktoren erzieherischen Handelns.

Mit unserem Krippengebäude und –garten, unserem traditionellen Kindergarten und unserer qualifizierten Schulkinderbetreuung und –förderung bieten wir pädagogische Betreuung für Kinder vom 1. bis zum 10. Lebensjahr an. Wir hoffen, dass wir durch unser Angebot auch zu einer erhöhten Wohn- und Lebensqualität für junge Familien in unserem Dorf beitragen können.

Wir legen Wert auf ein umfangreiches Netzwerk von Beratungs- und Hilfsangeboten. Hier sind wir kontinuierlich am Weiterplanen und –entwickeln. Die Kontakte zur Grundschule, zum Landratsamt (Jugendamt, KoKi, Sozialamt) und zum Bayerischen KITA-Landesverband (Fachberatung) werden intensiv gepflegt und ausgebaut. Besonders wichtig ist uns die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Kommune Muhr am See als regional-politisch verantwortliche Behörde für die Betreuung der Kinder am Ort.

Als evangelische Kirchengemeinde sehen wir das Zusammenleben als eine Weg- und Lerngemeinschaft an. Das heißt, dass die bunte Verschiedenheit von Erwachsenen und Kindern, von Männern und Frauen, von Ortsansässigen und Neubürgern in unserem Dorf auf jeden Fall eine Bereicherung für alle darstellt, die auch ein persönliches Wachsen und Reifen ermöglicht. Als Beispiele seien hier genannt, die regelmäßigen Begegnungen von Krabbelgruppe, Kindergottesdienst, Frauenkreis und Seniorenkreis mit den Kindern in unserer KITA.

Selbstverständlich achten wir als Träger auch auf ein gutes „Betriebsklima“ in unserer Einrichtung. Hierzu ist uns ein aktiver, kritischer und kooperativer Elternbeirat sehr wichtig. Die Meinung der Eltern soll in möglichst viele Entscheidungen von Träger und Leitung einfließen. Auch die Förderung der individuellen pädagogischen Fähigkeiten unserer Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen haben wir im Blick. So können wir auch die Qualität der Kinderbetreuung weiter steigern.

Ihnen und den Kindern unserer KITA wünschen wir von Herzen Freude am Spielen und am Lernen und bei allem Gottes Segen.

Ihr Pfarrer Karl-Heinz Brendel

# 1. ORGANISATORISCHES UND RAHMENBEDINGUNGEN

## 1.2 LEITBILD DES TRÄGERS

Das Leben mit unseren Kindern und deren Betreuung und Begleitung ist fester Bestandteil der evangelischen Kirchengemeinde Alten- und Neuenmuhle.

Wir schaffen Begegnungsmöglichkeiten für Generationen, Gruppen und Kreise und bilden auf diese Weise eine „Lern- und Weggemeinschaft“ mit den Familien.

Den Kindern bieten wir einen sicheren Platz, der ihnen Geborgenheit und Beständigkeit vermittelt.

Und deshalb lassen wir uns von diesen Gedanken leiten:



Wir wollen, ...

- ... dass Menschen, die in unsere Einrichtung kommen, sich bei uns geborgen fühlen und sich zugleich als Teil einer großen christlichen Gemeinschaft erleben.
- ... dass Freude und Vertrauen die Grundlage unseres Zusammenlebens in der KITA sind.
- ... jedes Kind in seiner Persönlichkeit annehmen, es wertschätzen und auf seinem Lebensweg leiten und begleiten.
- ... den Kindern eine sichere Umgebung im Inneren und Äußeren bieten.
- ... in jedem Menschen das Gute sehen und ein positives Lebensgefühl an die Kinder weitergeben.
- ... christliches Leben leben und für die Kinder erlebbar machen.
- ... uns von den Kindern die Welt zeigen lassen und wir zeigen ihnen die Welt.

**Jedes Kind ist ein Geschenk Gottes!**

Wenn wir Sie jetzt neugierig gemacht haben, laden wir Sie herzlich ein weiterzulesen.



# 1. ORGANISATORISCHES UND RAHMENBEDINGUNGEN

## 1.3 PROFIL DER EINRICHTUNG

Im staatlich anerkannten Erholungsort Muhr am See liegt unsere Einrichtung an einer verkehrsrarmen Einbahnstraße und zeichnet sich durch die ruhige Lage und die Nähe zum Naturschutzgebiet „Altmühlsee“ aus.

Die baulichen Gegebenheiten erlauben ein vernetztes Arbeiten der drei Bereiche Krippe, Kindergarten und Schulkinderbetreuung. Dadurch ist es uns möglich, eine durchgängige Begleitung vom Säuglingsalter bis zum Grundschulalter zu gewährleisten.

Durch die gute Versorgungs- und Infrastruktur entstehen zahlreiche Möglichkeiten, den Kindern Einblicke in das Arbeiten und Leben der Erwachsenen zu geben.

Das im Ort liegende „Altmühlseeinformationszentrum“ beispielsweise bietet uns immer wieder die Gelegenheit, verschiedene Theateraufführungen bei den Festspielen zu besuchen.

Den Kindern steht eine großzügige Außenanlage, die kindgerecht und altersentsprechend gestaltet ist, mit verschiedenen Spielgelegenheiten zur Verfügung.

Für den Krippenbereich steht ein separater Garten zur Verfügung.

Die Schulkinder können im Garten altersentsprechende Spielangebote, z.B. eine Tischtennisplatte, nutzen. Die Nähe zum Altmühlsee gestattet uns jederzeit ein naturnahes und erlebnisreiches Arbeiten und Spielen.

Im Hinblick auf unsere Zugehörigkeit zur evangelischen Kirchengemeinde Altenmuhr pflegen wir einen ständigen Dialog und sind mit den verschiedenen Gruppierungen der Pfarrgemeinde vernetzt. Das Zusammenleben in der Kindertagesstätte ist von christlichen Grundsätzen wie Hilfsbereitschaft und Menschlichkeit geprägt. Die Kinder sollen in die Kirchengemeinde hineinwachsen und lernen, die christlichen Traditionen und Gebote zu bewahren und weiterzugeben.

In unserer Einrichtung sind Kinder anderer Glaubensgemeinschaften herzlich willkommen.

Die Kinder sollen sich darüber hinaus als Teil der Gemeinde Muhr am See erleben.

Ein regelmäßiger Austausch findet mit dem Bürgermeister (Vertreter der politischen Gemeinde) und der Grundschule Muhr (Kooperationspartner) statt.

In unserer Einrichtung möchten wir allen Kindern die besten Entwicklungs- und Bildungsmöglichkeiten geben. Um dies zu erreichen, holen wir uns fachliche Unterstützung von anderen Einrichtungen, z.B. der mobilen sonderpädagogischen Hilfe, dem Förderzentrum, der schulvorbereitenden Einrichtung oder dem Jugend- und Gesundheitsamt.

Frühförderstellen ergänzen unsere Arbeit in der KITA und bieten sowohl Ergotherapie als auch Logopädie und eine heilpädagogische Förderung an.

Inklusives Arbeiten ist für uns selbstverständlich, deshalb bieten wir im Bedarfsfall die Möglichkeit einer Eingliederungshilfe in der KITA an.

Es ist uns wichtig, dass sich die Mädchen und Jungen bei uns geborgen fühlen und eine stabile Umwelt erfahren. Wir wollen den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden, sie in ihren Entwicklungsschritten beobachten und individuell fördern. Unser Einsatz mit Material und Methoden ist daher überlegt und den Anforderungen entsprechend gewählt.

Den Vorschulkindern wird somit der Übergang in die Schule erleichtert.



# 1. ORGANISATORISCHES UND RAHMENBEDINGUNGEN

## 1.4 KONTAKTDATEN DER EINRICHTUNG UND DES TRÄGERS

### **Evangelisch-Lutherische Kindertagesstätte „St.Johannis“**

Schwester-Elise-Weg 1  
91735 Muhr am See  
Tel. 09831 53 46  
Tel. Krippe 09831 88 20 57  
Fax 09831 88 16 16  
Kiga-muhr@email.de

### **Träger: Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Altenmuhr**

Kirchenstraße 26  
91735 Muhr am See  
Tel. 09831 28 74  
pfarramt-muhr@email.de



Lena, 5 „Mein Garten“

# 1. ORGANISATORISCHES UND RAHMENBEDINGUNGEN

## 1.5 GEBÄUDE UND AUSSENANLAGE

Räumlichkeiten müssen immer wieder aus der pädagogischen Perspektive betrachtet und verändert werden, damit sie für die Kinder einen Ort darstellen, der sie zum Tun auffordert und ihnen die Möglichkeit zur selbstständigen Entfaltung gibt. Die Kinder sollen sich in den Räumlichkeiten wohlfühlen, sich so selbstständig wie möglich darin bewegen können, zu vielfältigen Spiel- und Lernaktivitäten angeregt werden und ungestört und intensiv spielen können.

In unserer KITA sind die Gruppenräume hell und freundlich gestaltet. Der Grundriss und die wohnliche Gestaltung des Innenraumes stehen im Einklang mit einer Pädagogik, die die Individualität des einzelnen Kindes berücksichtigt und fördert. Daneben bieten die Räumlichkeiten viele Möglichkeiten für soziale Erfahrungen innerhalb der Gemeinschaft. So befinden sich im Gruppenraum verschiedene Spielzonen, z.B. die Bauecke, die Puppenecke oder die Lesecke. Dieses Grundkonzept des am Individuum orientierten und gruppenbezogenen Lebens wird durch ein kindgemäßes Mobiliar und motivierende Ausstattung verwirklicht.

Wichtige Merkmale der Gruppenräume sind Funktionsbereiche wie z.B. die Puppen-, die Bau- und die Konstruktionsecke, die genügend Platz und anregendes Material für die jeweiligen Aktivitäten bieten. Jegliche Möbel und Raumgestaltungselemente sind sorgfältig ausgewählt und berücksichtigen die Größe des Kindes.

Außer dem Gruppenraum stehen dem Kind weitere Nebenräume zur Verfügung. Diese Bereiche unterstützen spezifische Aktivitäten wie z.B. Turn- und Bewegungsspiele, Musizieren, Kontaktmöglichkeiten mit andern Kindern, Kochen und das Intensivieren von schulvorbereitenden Maßnahmen.

Die großzügige Außenanlage, die kindgemäß angelegt und altersentsprechend gestaltet ist, steht dem Kind als Lebens- und Erfahrungsraum zu Verfügung. Die Gestaltung ist vielfältig und anregend und unterstützt den Bewegungsdrang des Kindes.

Aber auch genügend Rückzugsmöglichkeiten werden z.B. in den kleinen Nischen und Häuschen geboten. Der Gartenbereich ist naturnah gestaltet und erlaubt den täglichen Aufenthalt im Freien.

Die Krippe verfügt außerdem über einen eigenen Garten, der nur für die Krippenkinder zugänglich und dementsprechend altersgemäß gestaltet ist.





# 1. ORGANISATORISCHES UND RAHMENBEDINGUNGEN

## 1.6 AUFNAHME VON KINDERN

<b>Krippe</b>	2 Gruppen	ab 1 Jahr*
<b>Kindergarten</b>	3 Gruppen	ab 3 Jahren*
<b>Schulkindbetreuung</b>	2 Gruppen	ab der 1. Klasse

\*Das angegebene Aufnahmealter kann in Abhängigkeit der festen Aufnahmetermine variieren.

Die festen Aufnahmetermine sind im **September, Januar** und **Mai**.

Die Kinder werden unabhängig von ihrer Konfession aufgenommen.

Bei freien Kapazitäten können auch Kinder aus anderen Gemeinden aufgenommen werden.

## 1.7 ZEITEN UND REGELUNGEN

Die Haustür ist in der Zeit von **8.45 bis 12.00 Uhr** geschlossen.

Während der Mittagspause von **12.30 bis 13.30 Uhr** kann nicht abgeholt werden.

Abholzeit am Nachmittag kann auch zum Ende der gebuchten Zeit sein (**13.30 Uhr, 14.30 Uhr** oder **16.00 Uhr**).

Wir verweisen zum Thema Zeiten und Regelungen auf den gültigen Betreuungsvertrag. Außerdem befinden sich unter Punkt 3.1 Informationen zum Tagesablauf.

### Öffnungszeiten der Einrichtung

Montag – Donnerstag: 7.00 - 16.30 Uhr

Freitag: 7.00 - 14.00 Uhr

### Ferienzeiten

- 2 Wochen Weihnachtsferien
- 3 Wochen Sommerferien, zzgl. 2 Planungstage
- 2 Brückentage im Mai oder Juni
- 3 Fortbildungstage
- 1 Qualitätssicherungstag



# 1. ORGANISATORISCHES UND RAHMENBEDINGUNGEN

## 1.8 TEAM

Wir, die Mitarbeiterinnen der KITA „St.Johannis“, verstehen uns als moderne, sich ständig weiterbildende Fachkräfte für Erziehung, die unter dem Motto **„Wir ziehen an einem Strang, um unser Ziel zu erreichen“** zusammenarbeiten.

Wir bieten den Kindern ein optimales Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot um Eltern und Kinder zu unterstützen und zu fördern.

Im Austausch mit Eltern, Kindern, Träger und Fachstellen unterziehen wir unser Angebot einem Prozess der ständigen Verbesserung und können so zeitgemäß reagieren.

Durch ein einrichtungsinternes Qualitätsmanagementsystem entwickeln wir uns stetig weiter. Unser Angebot zeichnet sich insbesondere durch Transparenz aus. Unser Team ist offen, kompetent und arbeitet solidarisch und engagiert mit den Eltern bei der Erziehung der Kinder zusammen.



<sup>1</sup> Wöchentliche Dienstbesprechung zwischen Leitung und Trägervertreter und regelmäßig mit der stellvertretenden Leitung

<sup>2</sup> Besteht aus allen Mitarbeitern der Einrichtung und trifft sich wöchentlich bzw. monatlich für zwei Stunden (Teamsitzung)

<sup>3</sup> Besteht aus allen Mitarbeitern der einzelnen Gruppen und trifft sich zur Planung und dem pädagogischen Austausch einmal wöchentlich

<sup>4</sup> Das Gruppenleitungs-Team trifft sich einmal wöchentlich

**In der Ergänzung zur Konzeption befindet sich eine Aufzählung aller derzeitigen Mitarbeiter.**



## 2. PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

### 2.1 BASISKOMPETENZEN

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind dazu befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

Der Erwerb und die Stärkung von Basiskompetenzen sind stets die Richtlinie in unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit. In unserer Einrichtung geschieht die Förderung der Kinder immer unter Beobachtung der Basiskompetenzen.

Es können nur einige der Basiskompetenzen genannt und mit Hilfe von Alltagsbeispielen erläutert werden. Da die Nennung aller Ziele den Rahmen dieses Schreibens sprengen würde, werden für jede Basiskompetenz nur drei bis vier beispielhafte Ziele aufgezählt.

#### **Personale Kompetenz**

- Stärkung des Selbstvertrauens des Kindes
- Entwicklung einer Frustrationstoleranz
- Entwicklung einer persönlichen Selbsteinschätzung
- Entwicklung von Eigenaktivität und Verantwortungsübernahme

Im Alltag geben wir den Kindern dementsprechend altersangepasste Aufgaben. Dabei lernen sie, Verantwortung zu übernehmen und entwickeln Selbstvertrauen, um z.B. mit Misserfolgen umgehen zu können.

#### **Soziale Kompetenz**

- Entwicklung der Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit
- Aufbau positiver, sozialer Beziehungen
- Entwicklung von Kompromissbereitschaft
- Zunehmende Perspektivübernahme durch das Kind

In Gesprächen miteinander (z.B. am Tisch, im Morgenkreis) haben die Kinder die Möglichkeit, über eigene Gefühle zu sprechen, aber auch Bedürfnisse anderer Kinder wahrzunehmen und darauf einzugehen.

## 2. PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

### 2.1 BASISKOMPETENZEN

#### Lernmethodische Kompetenz

- Bewusstes Reflektieren von Lernprozessen
- Lernen durch Versuch und Irrtum
- Erlernen von Methoden, die zur Wissenserweiterung führen

Wir regen Kinder dazu an, selbstständig Lösungswege zu finden, Hilfsmittel zu nutzen und diese zu reflektieren (z.B. durch den Einsatz von Lexika, Bauplänen, Ratschlägen).

#### Resilienz

- Entwicklung von Problemlösefertigkeiten und Konfliktlösestrategien
- Aufbau und Erhalt positiver, sozialer Beziehungen
- Fähigkeit zur Wahrnehmung, Kontrolle und Akzeptanz eigener Stärken, Schwächen und Grenzen
- Erlernen individuell geeigneter Stressbewältigungsmethoden

Widerstandsfähigkeit fördern wir im Alltag, indem wir den Kindern Strategien aufzeigen bzw. mit ihnen erarbeiten, wie sie schwierige Situationen (z.B. Streit, Misserfolg, Ungerechtigkeit) meistern können.





## 2. PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

### 2.2 THEMENBEZOGENE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE

Grundlage von Bildungsprozessen ist die Wahrnehmung der Wirklichkeit mit allen Sinnen. Für die Kleinsten ist es wichtig, dass sie die Möglichkeit bekommen, die Welt mit allen ihren Sinnen wahrzunehmen.

Deshalb achten wir sowohl bei der Raumgestaltung als auch bei der Auswahl der Spielmaterialien und allen Tätigkeiten im Alltag darauf, diesem Bedürfnis gerecht zu werden. Das angebotene didaktische Material ist so konzipiert, dass es die Kinder zum Tun auffordert und ihre angeborene Neugier weckt.

Bildung braucht Beziehungen und feste Bezugspersonen, die dem Kind liebevoll zugewandt sind und ihm das Gefühl von Geborgenheit vermitteln. In allen Bereichen der Kindertagesstätte arbeiten deshalb Fachkräfte, die sich auf den jeweiligen Bereich spezialisiert haben (z.B. durch Fortbildungen). Kinder brauchen Anregungen für gelingende Bildungsprozesse. Beobachtung und Dokumentation ist hierbei die Grundlage für die pädagogische Arbeit mit den Kindern.

In unserer Kindertagesstätte wird daher mit verschiedenen Beobachtungsinstrumenten, wie z.B. „Grenzsteine der kindlichen Entwicklung“ (in Anlehnung an Petermann & Koglin, EBD 3 – 48 Monate), Perik, Seldak oder Sismik gearbeitet. Außerdem wird ein Portfolio über die persönliche Entwicklung des Kindes gestaltet. Diese Beobachtungsformen geben nicht nur eine Übersicht über die kindliche Entwicklung, sondern bieten auch die Möglichkeit, ein individuelles Entwicklungsprofil zu erstellen. Hier knüpfen wir an und unterstützen die Lernprozesse des Kindes.

Im Folgenden werden alle themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsziele und konkrete Umsetzungsmöglichkeiten genannt. Es ist zu beachten, dass nicht alle Ziele und Möglichkeiten der Umsetzung aufgeführt werden können, sondern nur einige davon beispielhaft aufgezählt werden.





## 2. PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

### 2.2 THEMENBEZOGENE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE

#### 2.2.1 ERZIEHUNG IM BEREICH RELIGION UND WERTE

##### Definiton/Bedeutung

Religiöse Erziehung in der Kindertagesstätte richtet sich nach dem Leitbild unserer evangelischen Kirchengemeinde und der kindlichen Religiosität in altersgemäßer Weise.

Werte sind Ideen und Überzeugungen, die für Menschen und Gemeinschaften wichtig sind. Sie geben uns Orientierung und ermöglichen uns, unser eigenes Handeln und das von anderen Menschen einzuschätzen<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> <http://www.wertebildunginfamilien.de/was-sind-werte-eine-definition/> (am 03.07.2015)

##### Ziele

- Vertrautsein mit der Lehre des evangelischen Glaubens
- Kennenlernen zentraler Elemente des christlichen Glaubens
- Zunehmende Kenntnis über den Stellenwert und die Bedeutung von Religiosität und Glauben im Alltag
- Verantwortungsübernahme für das eigene Handeln, andere Menschen, die Umwelt und die Natur
- Kenntnis der christlichen Werte auf der Grundlage der Zehn Gebote
- Achtung und Respekt vor Andersartigkeit und Anderssein

##### Umsetzungsmöglichkeiten

- Feiern kirchlicher Feste
- Gottesdienstgestaltung
- Erzählen und Nachspielen biblischer Geschichten
- Gesprächskreise zur Reflexion von Alltagssituationen
- Rollenspiele
- Bilderbücher

## 2. PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

### 2.2 THEMENBEZOGENE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE

#### 2.2.2 ERZIEHUNG IM BEREICH SPRACHE

<b>Definiton/Bedeutung</b>	Sprache bildet sich in den ersten Lebensjahren eines Kindes aus. Der Prozess des Spracherwerbs findet v.a. in den ersten sechs Lebensjahren statt. Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg.
<b>Ziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wecken von Sprechfreude</li> <li>• Verbales Lösen von Konflikten</li> <li>• Erlernen von Gesprächsregeln</li> <li>• Wecken von Neugier für fremde Sprachen</li> </ul>
<b>Umsetzungsmöglichkeiten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lieder</li> <li>• Fingerspiele</li> <li>• Gedichte</li> <li>• Geschichten</li> <li>• Rollenspiele/Theater</li> <li>• Sprechzeichnen</li> <li>• Bücher</li> </ul>



## 2. PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

### 2.2 THEMENBEZOGENE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE

#### 2.2.3 ERZIEHUNG IM BEREICH MATHEMATIK

##### Definiton/Bedeutung

Mathematische Bildung erlangt in der heutigen Wissensgesellschaft zentrale Bedeutung. Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag kaum möglich. Das Kind lernt den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit. Darauf aufbauend erwirbt es mathematisches Wissen und Können und die Fähigkeit, mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren.

##### Ziele (pränumerisch)

- Grundlegendes Mengenverständnis (Größe, Gewicht etc.)
- Klassifizieren und Ordnen von Materialien (Reihenbildung)
- Kenntnis der Grundformen
- Kennenlernen mathematischer Werkzeuge und deren Gebrauch (z.B. Messinstrumente, Waage)

##### Umsetzungsmöglichkeiten

- „Zahlenland“ und „Entenland“
- Formenspiele
- Bilderbücher zu Formen, Zahlen und Mengen
- Mengenlehre (Bausteine, Sortiertabletts und Sortierspiele)
- Würfelspiele
- Montessori-Material





## 2. PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

### 2.2 THEMENBEZOGENE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE

#### 2.2.4 ERZIEHUNG IM BEREICH UMWELT

##### **Definiton/Bedeutung**

Umwelt ist zu definieren als natürliche Umwelt und als die vom Menschen geschaffene und gestaltete Umwelt. Umwelterziehung versteht sich als ganzheitliche Erziehung, die alle Sinne des Kindes ansprechen soll. Unter Aspekte des Erlebens fallen das Ermöglichen von Naturerlebnissen, das Erforschen und Experimentieren sowie das Auseinandersetzen mit dem Lebensbereich, in dem die Kinder aufwachsen.

##### **Ziele**

- Erfahrung der Umwelt mit allen Sinnen
- Zurechtfinden in der eigenen Lebenswelt
- Entwicklung eines Verantwortungsgefühls gegenüber der Umwelt
- Bewusstes Erleben einzelner Umwelt- und Naturvorgänge sowie Erlernen von grundlegendem Wissen zum Thema Umwelt und Naturschutz

##### **Umsetzungsmöglichkeiten**

- Bewegungsspaziergänge
- Exkursionen (LBV, Wald- und Wiesentag)
- Experimente
- Mülltrennung und achtsamer Umgang mit Wasser und Strom
- Neigungsgruppen
- Angebot eines Orientierungsrahmens für die persönliche Lebensumwelt (z.B. Regeln)

## 2. PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

### 2.2 THEMENBEZOGENE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE

#### 2.2.5 ERZIEHUNG IM BEREICH NATURWISSENSCHAFT UND TECHNIK

##### Definiton/Bedeutung

Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur. Sie tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen. Es ist wichtig, den Kindern bereits im Kleinkindalter grundlegendes naturwissenschaftliches und technisches Wissen näher zu bringen.

##### Ziele

- Bewusste Wahrnehmung naturwissenschaftlicher Vorgänge durch Experimente und Erschließung der Welt
- Schulung der eigenen Wahrnehmung
- Kennen verschiedener Naturmaterialien
- Wecken von Neugierde; Explorationsförderung

##### Umsetzungsmöglichkeiten

- Experimente
- Umgang mit Naturmaterialien
- Wetterbeobachtung
- Wirkung von physikalischen Kräften (Schwerkraft, Reibung)
- Bauen nach Plan
- Projekte als „Haus der kleinen Forscher“





## 2. PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

### 2.2 THEMENBEZOGENE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE

#### 2.2.6 ERZIEHUNG IM BEREICH KREATIVITÄT UND KUNST

<b>Definiton/Bedeutung</b>	<p>Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst entfalten Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potential und ihr Urteilsvermögen. Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende, Wege zu gehen.</p>
<b>Ziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennenlernen und Aneignen verschiedener Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten</li> <li>• Erwerb und Vertiefung der Fertigkeiten und Kompetenzen des darstellenden Spiels</li> <li>• Kennenlernen und Wertschätzen von Künstlern und deren Kunstwerken</li> </ul>
<b>Umsetzungsmöglichkeiten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gestaltung von Werken mit verschiedenen Techniken/ Materialien/Werkzeugen</li> <li>• Freies Gestalten (ohne Anleitung)</li> <li>• Theaterbesuche</li> <li>• Neigungsgruppe</li> </ul>



## 2. PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

### 2.2 THEMENBEZOGENE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE

#### 2.2.7 ERZIEHUNG IM BEREICH MUSIK

##### Definiton/Bedeutung

Musik kann Geschichten und Gefühle widerspiegeln. Sie kann zu einem Ausdrucksmittel für Menschen werden.

Aus diesem Grund sollte jedes Kind in unserer Einrichtung die Möglichkeit erhalten, vielfältigste musikalische Erfahrungen zu sammeln.

##### Ziele

- Kennenlernen von Rhythmen, Melodien und Instrumenten
- Konzentrationsförderung durch Musik
- Entfaltung der Kreativität durch Musik
- Wecken von Interesse, Lust und Freude an Musik

##### Umsetzungsmöglichkeiten

- Singen von Liedern
- Begleitung von Liedern mit Orff- und Körperinstrumenten
- Anhören von Musik
- Neigungsgruppe
- Spiel- und Bewegungslieder/Tanz
- Malen nach Musik



## 2. PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

### 2.2 THEMENBEZOGENE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE

#### 2.2.8 ERZIEHUNG IM BEREICH BEWEGUNG

##### Definiton/Bedeutung

Bei Bewegungserziehung handelt es sich um angeleitete oder freie, betreute und regelmäßige Bewegungszeiten. Bewegung bietet die intensivste Form der Aneignung von Erfahrungen, weil sie durch Selbsttätigkeit und Eigenaktivität gekennzeichnet ist. Die Bewegungserziehung ist aber nicht als isolierter Lernbereich zu verstehen, sondern sie spielt in der gesamten Persönlichkeitsentwicklung eine wesentliche Rolle.

##### Ziele

- Sammeln von Bewegungserfahrungen und Befriedigung der elementaren Bewegungsbedürfnisse
- Ausbildung konditioneller Fähigkeiten
- Realistische Einschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit
- Steigerung des körperlichen und psychischen Wohlbefindens

##### Umsetzungsmöglichkeiten

- Turnen mit und ohne Geräte
- Spaziergänge
- Jolinchenkids
- Wald- und Wiesentag
- Bewegungsbaustelle



## 2. PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

### 2.2 THEMENBEZOGENE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE

#### 2.2.9 ERZIEHUNG IM BEREICH GESUNDHEIT UND HYGIENE

##### Definiton/Bedeutung

Gesundheit ist mehr als nur das „Frei-Sein“ von Krankheiten. Es ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Unsere Aufgabe im Bereich Gesundheit ist es, das Kind zu unterstützen und ein Bewusstsein für seine eigene physische und psychische Gesundheit zu entwickeln.

##### Ziele

- Wahrnehmung und adäquater Umgang mit eigenen Gefühlen und deren Auswirkungen auf den Körper
- Erwerb eines Grundverständnisses über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens
- Erwerb von Techniken der richtigen Zahn- und Mundpflege
- Aneignung von Wissen über gesunde Ernährung und die Folgen ungesunder Ernährung

##### Umsetzungsmöglichkeiten

- Sicherheitserziehung
- Turnen
- Bewegung an der frischen Luft
- Gemeinsames Essen
- Zahnarztbesuch
- Jolinchenkids





## 2. PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

### 2.2 THEMENBEZOGENE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE

#### 2.2.10 ERZIEHUNG IM BEREICH INFORMATIONEN- UND KOMMUNIKATIONSTECHNIK/MEDIEN

<b>Definiton/Bedeutung</b>	Das Spektrum der Medien ist weit. Materiell wird unterschieden zwischen Druckmedien (z.B. Bücher, Zeitungen etc.) und technischen Medien (z.B. Computer, Video, Fernsehen etc.). Medienkompetenz meint einen bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.
<b>Ziele</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Entwicklung der Medienkompetenz</li><li>• Erlernen eines altersgerechten Umgangs mit Medien</li><li>• Gezielte medienorientierte Wissenserweiterung</li><li>• Wissenserwerb über Risiken und Gefahren des Mediengebrauchs</li></ul>
<b>Umsetzungsmöglichkeiten</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Kamishibai (Erzähltheater)</li><li>• CDs/DVDs</li><li>• Diaprojektor</li><li>• Laptop/PC („Schlaumäuse“)</li><li>• Bücher</li></ul>





## 2. PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

### 2.3 THEMENÜBERGREIFENDE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE

#### 2.3.1 GESTALTUNG VON ÜBERGÄNGEN IN KRIPPE, KINDERGARTEN UND SCHULE

<b>Definiton/Bedeutung</b>	Übergänge sind „kritische Lebensereignisse“, deren Bewältigung die persönliche Entwicklung voranbringen, aber auch erschweren können. Diese können Freude und Neugier auf das Neue ebenso hervorbringen wie Verunsicherung oder Angst.
<b>Ziele</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Angstfreie und erfolgreiche Bewältigung des Übergangs</li><li>• Sicherheit aller Beteiligten bei der Bewältigung neuer Herausforderungen</li><li>• Entwicklung von Strategien, veränderte Lebenssituationen neu zu organisieren</li><li>• Gute Vorbereitung für einen gelingenden Übergang</li></ul>
<b>Umsetzungsmöglichkeiten</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Kennenlernen der neuen Bereiche (z.B. durch „Schnuppertage“)</li><li>• Vorbereitende Gespräche (z.B. Übergangsgespräch)</li><li>• Kennenlernen aller beteiligten Akteure (z.B. bei gemeinsamen Festen und Feiern)</li><li>• Herausarbeiten der Veränderungen (z.B. braucht ein Krippenkind im Kindergarten keinen Schnuller mehr)</li><li>• Elternabende</li><li>• Handreichungen mit Informationen für die Eltern</li></ul>

## 2. PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

### 2.3 THEMENÜBERGREIFENDE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE

#### Eingewöhnung

... in der Krippe

Für Kinder und Eltern ist mit der Eingewöhnung in die Krippengruppe oft die erste größere Trennungsphase verbunden. Das Kind muss sich an neue Bezugspersonen, eine neue Umgebung (inkl. Schlafumgebung) und einen veränderten Tagesablauf gewöhnen.

Die KITA St. Johannis orientiert sich bei diesem für die Entwicklung eines Kindes enorm wichtigen Prozess daher an den neuesten Ergebnissen der Bindungsforschung. Im Krippenbereich wird in Anlehnung an das seit Jahren bewährte „Berliner Modell zur Eingewöhnung“ gearbeitet.

Zum Kennenlernen zwischen Eltern, Kind und Bezugserzieherin findet vor dem ersten Eingewöhnungstag ein Aufnahmegespräch statt. Hierbei geht es um den Austausch von grundlegenden Informationen und Besonderheiten des Kindes sowie der KITA.

In der **Grundphase** kommt das Kind während der ersten drei Tage gemeinsam mit einer Bezugsperson für ca. 1 Stunde in die Einrichtung.

Am vierten Tag findet für einen kurzen Zeitraum ein erster Trennungsversuch statt.

In der folgenden **Stabilisierungsphase** verlängert sich der Zeitraum der Trennung. Die Bezugsperson bleibt dabei in der Einrichtung. Die Länge der Abwesenheit wird so lange gesteigert, bis das Kind am Mittagessen teilnimmt. Wenn nun dieser Abschnitt im Tagesablauf zur Gewohnheit wurde, kann man mit dem letzten Schritt – den **Mittagsschlaf** – beginnen.

Gelingt das, bleibt das Kind nun ohne Elternteil in der Krippe. Die telefonische Erreichbarkeit gibt dabei allen Beteiligten die notwendige Sicherheit.

Die Eingewöhnung wird natürlich individuell auf das Kind und sein ihn begleitendes Elternteil abgestimmt. Für die Gesamtdauer der elternbegleiteten Eingewöhnung, die sich nach dem Verhalten des Kindes richtet, sind ca. 3-4 Wochen einzuplanen.

Die Eingewöhnung gilt als gelungen, wenn Kind, Eltern und pädagogische Mitarbeiter vertrauensvoll zusammenarbeiten und das Kind sich von den Mitarbeitern trösten lässt.





## 2. PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

### 2.3 THEMENÜBERGREIFENDE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE

#### Eingewöhnung

... in den Kindergarten

Das **Eingewöhnungsmodell für Kinder ab 3 Jahren** sieht zwei Schnuppertage vor. Die Gestaltung der Schnuppertage und die Dauer der Elternbegleitung werden jeweils von den bisherigen Erfahrungen des Kindes mit Fremdbetreuung abhängig gemacht. Bei Kindern, die innerhalb der Einrichtung wechseln, finden die Schnuppertage ohne Eltern individuell gestaltet statt. Im Kindergarten kümmern sich die älteren Kinder in Form einer „Patenschaft“ um die Neuen.

Der Übergang ist gelungen, wenn alle Beteiligten sich wohlfühlen und gerne in die Einrichtung gehen.

Mit dem Übergang in den Kindergarten rückt meist auch das Thema **Sauberkeitserziehung** in den Mittelpunkt. „Windelfrei“ zu werden, heißt selbstständig auf die Toilette zu gehen. Dies ist ein großer Entwicklungsschritt im Leben eines Kindes. Voraussetzung hierfür ist die körperliche Reife des Kindes, welche nicht altersabhängig ist. Der Beginn der Sauberkeitserziehung in unserer KITA ist dem individuellen Entwicklungsstand des Einzelnen angepasst und wird mit den Eltern abgesprochen. Ist das Kind beim Übergang in den Kindergarten noch nicht dazu bereit, die Toilette zu benutzen, wird auch hier die Förderung der Sauberkeitserziehung unterstützt. Das Vorbild der größeren Kinder ist dabei von großer Hilfe.



## 2. PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

### 2.3 THEMENÜBERGREIFENDE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE

#### Eingewöhnung

... in die Schule

Schulvorbereitung in der Kindertagesstätte umfasst alle Maßnahmen, die dazu beitragen, die Schulfähigkeit des Kindes – insbesondere im letzten Jahr vor dem Übergang in die Schule – zu optimieren und ihm den Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule zu erleichtern.

Eines der Ziele, die erreicht werden sollen, ist z.B., dass das Kind sich mit Hilfe der schulvorbereitenden Maßnahmen mit dem neuen Lebensabschnitt vertraut macht und sich auf den Übergang in die Schule freuen kann. Außerdem soll ihm dabei geholfen werden, die Kriterien zur Schulfähigkeit erfüllen zu können. Zudem soll das Kind über das notwendige Maß an Selbständigkeit, an angemessenem Sozialverhalten, religiösem Werteverhalten, emotionaler Ausgewogenheit, entsprechendem Lern- und Arbeitsverhalten, altersgemäßer Grob- und Feinmotorik, Sprachentwicklung, Wahrnehmung, Kreativität und allgemeinem Wissensstand verfügen. Auch ein bestimmtes Maß an Sicherheit soll erreicht werden, damit das Kind sich in neuen Situationen selbstbewusst verhalten und tätig werden kann.

Möglichkeiten zur Realisierung dieser Ziele sind Programme, die speziell für Vorschulkinder angeboten werden. Dazu gehören „Hören-Lauschen-Lernen“, das „Zahlenland“ oder Schwungübungen. Des Weiteren ist die Kooperation mit der Grundschule zu nennen. Es finden regelmäßige Treffen statt. In Zusammenarbeit mit dieser wird Kindern mit besonderem Förderbedarf in der deutschen Sprache die Teilnahme am „Vorkurs 240“ angeboten. Die anteiligen Stunden der Kindertagesstätte werden durch das Programm „Hören-Lauschen-Lernen“ und die Förderung im Gruppenalltag abgedeckt. Zudem erhalten Eltern eine sogenannte „Vorschultasche“ und das Angebot zu einem speziellen Elterngespräch.

Gelingen ist der Übergang, wenn das Kind den Anforderungen der Schule standhalten kann und mit Freude in die Schule geht.

## 2. PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

### 2.3 THEMENÜBERGREIFENDE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE

#### 2.3.2 UMGANG MIT INDIVIDUELLEN UNTERSCHIEDEN

##### 2.3.2.1 Kinder verschiedenen Alters innerhalb einer Einrichtung

###### Definiton/Bedeutung

Durch das Mischen von Kindern verschiedenen Alters in den Gruppen und die Begegnungen von Krippen-, Kindergarten- und Schulkindern in der KITA entstehen besondere Möglichkeiten für die Kinder. Es werden beispielsweise vielseitige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten geschaffen, die Entwicklung sozialer Kompetenzen wird zusätzlich gefördert und der Konkurrenzdruck wird weniger, da die Kinder nicht mehr so stark untereinander verglichen werden. Jüngere Kinder können durch Beobachtung und Nachahmung dazu lernen, gleichzeitig können ältere Kinder ihr Wissen und Können durch die Rolle des Vorbilds und das Lehren der Jüngeren vertiefen.

###### Ziele

- Entwicklung von Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme und Toleranz
- Angemessenes Durchsetzen eigener Interessen gegenüber Älteren und Jüngeren
- Aufzeigen der Interessen und Bedürfnisse jüngerer bzw. älterer Kinder
- Hineinwachsen in die Rolle als Vorbild und Reflexion des eigenen Verhaltens

###### Umsetzungsmöglichkeiten

- Alters- und geschlechterheterogene Gruppen
- Besuche der anderen Altersstufe
- Kinderbeirat
- Gemeinsames Spielen am Nachmittag



## 2. PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

### 2.3 THEMENÜBERGREIFENDE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE

#### 2.3.2 UMGANG MIT INDIVIDUELLEN UNTERSCHIEDEN

##### 2.3.2.2 Geschlechtersensible Erziehung

<b>Definiton/Bedeutung</b>	Geschlechtersensible Erziehung meint, dass Mädchen und Jungen gleichwertig und gleichberechtigt sind und entsprechend gefördert und gefordert werden. Die Gemeinsamkeiten bei Intelligenz, Begabungen, Fähigkeiten und anderen Persönlichkeitsmerkmalen werden mit Wertschätzung behandelt und von allen toleriert.
<b>Ziele</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Wahrnehmung und Wertschätzung der Unterschiede der Geschlechter und Anerkennung als gleichwertig und gleichberechtigt</li><li>• Entfaltung unterschiedlicher Begabungen, Fähigkeiten, Interessen und anderen Persönlichkeitsmerkmalen unabhängig vom Geschlecht</li><li>• Erkennen, Respektieren und dennoch auch Hinterfragen anderer, kulturgeprägter Vorstellungen über Geschlechteridentitäten</li><li>• Individuelle Persönlichkeit ist unabhängig von der Geschlechtszugehörigkeit</li></ul>
<b>Umsetzungsmöglichkeiten</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Puppenecke mit Material zu Rollenspielen</li><li>• Bauecke mit entsprechendem Konstruktionsmaterial</li><li>• „Dienste“ werden von allen – egal ob von Jungen oder Mädchen – ausgeführt (z.B. Spülmaschine ausräumen)</li></ul>





## 2. PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

### 2.3 THEMENÜBERGREIFENDE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE

#### 2.3.3 INTERKULTURELLE ERZIEHUNG

##### **Definiton/Bedeutung**

Interkulturelle Kompetenz ist die Grundlage für ein konstruktives und friedliches Miteinander von Individuen, Gruppen und Religionen mit unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Traditionen. Ein wesentlicher Aspekt ist kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugier. Das bedeutet zum einen, dass das Zusammenleben verschiedener Sprachen und Kulturen zur Selbstverständlichkeit wird, zum anderen, dass Erwachsene und Kinder sich für andere Lebensformen interessieren.

##### **Ziele**

- Neugierde, Aufgeschlossenheit und Wertschätzung gegenüber Fremden und Neuem
- Akzeptanz gegenüber anderen Sprachen, kulturellen Hintergründen und Hautfarben
- Akzeptanz von Gemeinsamkeiten und Unterschieden
- Entwicklung eines kulturellen Selbstbewusstseins

##### **Umsetzungsmöglichkeiten**

- Vorkurs Deutsch für alle Vorschulkinder mit Migrationshintergrund in Kooperation mit der Grundschule
- Bilderbuchangebote
- Elternbriefe in verschiedenen Sprachen
- Interkulturelle Alltagserlebnisse



## 2. PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

### 2.3 THEMENÜBERGREIFENDE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE

#### 2.3.4 INTEGRATION/INKLUSION

<b>Definiton/Bedeutung</b>	<p>Inklusion bedeutet für uns, jedes einzelne Kind in seiner Einzigartigkeit zu fördern – unabhängig von persönlichen Besonderheiten, Herkunft, Kultur oder Geschlecht.</p> <p>Artikel 11 des BayKIBIG setzt die gemeinsame Bildung und Erziehung behinderter oder von Behinderung bedrohter Kinder und nichtbehinderter Kinder fest (= Integration).</p>
<b>Ziele</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Wertschätzender Umgang</li><li>• Verhindern von Ausgrenzung</li><li>• Partizipation (Teilhabe) aller Kinder</li><li>• Entwicklung einer „Ich-Identität“</li><li>• Stärkung des Zugehörigkeitsgefühls</li><li>• Entwicklung eines Gemeinschaftsgefühls behinderter und nichtbehinderter Kinder</li></ul>
<b>Umsetzungsmöglichkeiten</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Eingliederungshilfe</li><li>• Frühförderung im Haus</li><li>• Gespräche über individuelle Vielfalt</li><li>• Klares Vorgehen gegen Diskriminierung</li><li>• Miteinander leben und spielen im Alltag</li></ul>

## 2. PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

### 2.3 THEMENÜBERGREIFENDE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE

#### 2.3.5 WEITERE PÄDAGOGISCHE AKTIVITÄTEN

##### 2.3.5.1 Feste & Feiern

###### Definiton/Bedeutung

Feste und Feiern finden in einem vom Alltag herausgehobenen Zeitraum statt. Während der Feste und Feiern finden keine alltäglichen Tätigkeiten statt. Sie gliedern die Zeit und wirken gemeinschaftsstiftend und gemeinschaftserhaltend. Bestimmte Rituale festigen den Zusammenhalt.

###### Ziele

- Orientierung im Jahreskreis anhand der immer wiederkehrenden Feste und Feiern
- Freude und positive Erinnerungen an Höhepunkte in der KITA
- Erleben von Tradition, Kultur und Ritualen
- Feste und Feiern als Öffentlichkeitsarbeit
- Stärkung des Selbstbewusstseins durch personenbezogene Feste

###### Umsetzungsmöglichkeiten

###### Interne Feste:

- Geburtstag
- Weihnachten
- Spielzeugfest
- Fasching
- Erntedank
- Abschiedsfest der Vorschulkinder
- Ostern



## 2. PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

### 2.3 THEMENÜBERGREIFENDE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE

#### 2.3.5 WEITERE PÄDAGOGISCHE AKTIVITÄTEN

##### 2.3.5.2 Exkursionen

<b>Definiton/Bedeutung</b>	Exkursionen sind Ausflüge, bei denen das theoretisch erworbene Wissen vertieft und erweitert werden soll. Diese werden kostenpflichtig oder kostenfrei angeboten.
<b>Ziele</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Erweiterung und Vertiefung des theoretisch erworbenen Wissens und der Lebenswelt des Kindes</li><li>• Ansprechen von Kindern unterschiedlicher Lerntypen durch den Wechsel der Lernmethode</li><li>• Auseinandersetzen mit der Welt, die es umgibt</li></ul>
<b>Umsetzungsmöglichkeiten</b>	<u>Exkursionen:</u> <ul style="list-style-type: none"><li>• Innerhalb und außerhalb der Gemeinde</li><li>• Mit ortsansässigen oder ortsfremden Organisationen oder Vereinen (z.B. Landesbund für Vogelschutz)</li><li>• In die Arbeitswelt der Erwachsenen</li></ul>



### 3. ALLTAGSGESTALTUNG

#### 3.1 TAGESGESTALTUNG UND STRUKTUR

	Krippe	Kindergarten	Schulkinder
<b>Bringzeit</b>	7.00 – 8.45 Uhr	7.00 – 8.45 Uhr	nach Unterrichtsende
<b>Kernzeit</b>	8.30 – 12.30 Uhr Freispiel/Gartenzeit gemeinsame Brotzeit gezielte Beschäftigung gemeinsames Mittagessen (11.15 Uhr)	8.30 – 12.30 Uhr (für Vorschulkinder: ab 7.30 Uhr)  Freispiel/Gartenzeit gemeinsame Brotzeit gezielte Beschäftigung	ab 11.30 – 15.15 Uhr
<b>Abholzeit</b>	12.00 – 12.30 Uhr	12.00 – 12.30 Uhr	nach Unterrichtsende
<b>Mittagsruhe</b>	12.30 – 13.30 Uhr	12.30 – 13.30 Uhr	
<b>Abholzeit Mo - Do</b>	13.30 – 14.30 Uhr 16.00 – 16.30 Uhr	13.30 – 14.30 Uhr 16.00 – 16.30 Uhr	15.00 – 15.15 Uhr 16.15 – 16.30 Uhr
<b>Abholzeit Freitag</b>	13.30 – 14.00 Uhr	13.30 – 14.00 Uhr	13.45 – 14.00 Uhr oder nach Unterrichtsende
<b>ab 13.30 Uhr</b>	Freispiel/Gartenzeit gemeinsame Brotzeit gezieltes Angebot	Freispiel/Gartenzeit gemeinsame Brotzeit gezieltes Angebot	Hausaufgabenzeit 14.00 – 15.00 Uhr Freispiel gezieltes Angebot

# 3. ALLTAGSGESTALTUNG

## 3.1 TAGESGESTALTUNG UND STRUKTUR

Die Haustür ist geschlossen:

**8.45 – 12.00 Uhr**

**12.30 – 13.30 Uhr**

**ab 14.30 Uhr**

Abholzeit am Nachmittag ist jeweils zum Ende der gebuchten Zeit:

**13.30 Uhr**

**14.30 Uhr**

**16.00 Uhr**

Es kann nicht abgeholt werden:

in der Mittagspause von **12.30 – 13.30 Uhr und 14.45 – 16.00 Uhr**





## 3. ALLTAGSGESTALTUNG

### 3.2 GESTALTUNG DER MAHLZEIT/ESSEN UND GETRÄNKE

In der gesamten KITA legen wir Wert auf gemeinsame Mahlzeiten, die von Ritualen begleitet werden. Diese soll als positiv und als gemeinschaftsfördernd erlebt werden. Wichtig ist uns, den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Essen und Tischmanieren beizubringen. Wir achten bei der Speise- und Getränkewahl im Rahmen unserer Möglichkeiten auf eine gesunde Ernährung. Deshalb bieten wir zweimal pro Woche eine „magische“ Obst- und Gemüsebox sowie Milchprodukte und einmal monatlich ein Frühstücksbuffet oder einen Müslitag an. In der gesamten KITA werden gesunde Getränke in Form von Wasser und Tee angeboten. Altersangepasst nutzen die Kinder das Angebot eines Trinkbrunnens.

Die Eltern aller Kinder registrieren sich online bei kitafino ([www.kitafino.de](http://www.kitafino.de)), laden das Essensgeldkonto durch Überweisung auf und können dann online das Essen für ihr Kind bestellen (bei Krankheit des Kindes kann das Essen storniert werden). Es liegt sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten (für die Kindergartenkinder und die Schulkinder) jeden Tag eine Liste der Kinder vor, die warm essen.

Für den Kindergarten- und Schulbereich legen wir Wert auf das Angebot ortsansässiger Anbieter.

Essensanbieter für die Krippe ist „apetito“. Um kleinkindgerechte Speisen herzustellen, berücksichtigt „apetito“ folgende Punkte:

- milde Würzung der Speisen für Kinder
- Bevorzugung von Kräutern als Würzung
- sparsamer Umgang mit Salz, Ersatz von jodiertem Speisesalz
- verantwortungsvoller Umgang mit Zucker
- Verzicht auf: Süßungsmittel, Geschmacksverstärker und Schmelzsalze, Farbstoffe, künstliche und naturidentische Aromen, Konservierungsmittel

Eine Mahlzeit für ein Krippen- oder ein Kindergartenkind kostet 2,50 €.

Für ein Schulkind wird 3,50 € pro Mahlzeit berechnet.



## 3. ALLTAGSGESTALTUNG

### 3.3 GESTALTUNG UND MÖGLICHKEIT DER RUHEPAUSEN/ SCHLAFSITUATION

Im Krippenbereich ist der Mittagsschlaf ein zentrales Thema.

Das müde Kind hat bei uns die Möglichkeit, sich unter Einhaltung seiner Rituale in einem abgedunkelten Raum zu erholen.

Hier kann es in einer entspannten, angenehmen Situation mit seinen gewohnten Schlafbegleitern, wie z.B. seinem Kuscheltier, dem Schnuller oder der Decke, in den Schlaf finden. Dabei wird es von einer vertrauten Bezugsperson liebevoll begleitet.

Die Schlafsituation wird so einladend wie möglich gestaltet. Kinder, die nicht schlafen wollen oder können, finden eine entsprechende Rückzugsmöglichkeit zum Ausruhen vor.

Im Kindergarten- und Schulkindbereich schaffen wir „Entspannungsiseln“ im Alltag, z.B. Entspannungsgeschichten, Yoga und Übungen auf der Insel „Fühl-mich-gut“.



## 3. ALLTAGSGESTALTUNG

### 3.4 HORTBETREUUNG

Die Hortbetreuung findet für die Jahrgangsstufen der ersten bis vierten Klasse jeweils nach Unterrichtsende, auch bei verändertem Unterrichtschluss z.B. bei Lehrerkonferenzen, statt.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen und der Hausaufgabenbetreuung gibt es täglich ein pädagogisches Freizeitangebot. Dieses wird im Sinne der Partizipation, also mit den Kindern gemeinsam, geplant und umgesetzt. Hierfür wird z.B. die Turnhalle oder der Fußballplatz des örtlichen Vereins genutzt.

Am Buß- und Betttag und in den Ferien (ausgeschlossen sind die Weihnachtsferien und drei Wochen in den Sommerferien) findet ein Ferienprogramm statt. Hierfür sind eine Voranmeldung und eine zusätzliche Buchung nötig.

Während der Hausaufgabenzeit erledigen die Kinder, in einem festgelegtem Zeitrahmen, ihre Hausaufgaben möglichst selbstständig. Dazu wird eine ruhige und angenehme Atmosphäre geschaffen. Treten Fragen auf gibt die pädagogische Fachkraft Hilfestellung. Fehler werden korrigiert und das Kind wird beim Finden der richtigen Lösung unterstützt.

Die Eltern lassen sich von ihren Kindern täglich die angefertigten Hausaufgaben zeigen um über das „aktuelle Lernniveau“ informiert zu sein. Lesehausaufgaben und Vorbereitungen auf Tests sind zuhause zu erledigen. Außerdem werden, regelmäßig oder auf Nachfrage, Elterngespräche angeboten und es findet, auf Wunsch der Eltern, ein Fachdialog mit den Lehrkräften statt.





## 4. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

In unserer KITA werden Kinder in regelmäßigen Abständen gezielt beobachtet und die Ergebnisse in unterschiedlichen Beobachtungsbögen dokumentiert:

- **„Grenzsteine der kindlichen Entwicklung“** (in Anlehnung an Petermann & Koglin, EBD 3-48 Monate)
- **Seldak** (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)
- **Sismik** (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen)
- **Perik** (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)

Die Dokumentation der Beobachtung dient der gezielten Entwicklungsbegleitung von Kindern. Diese wird als Grundlage für Elterngespräche und für den Austausch mit Fachdiensten eingesetzt.

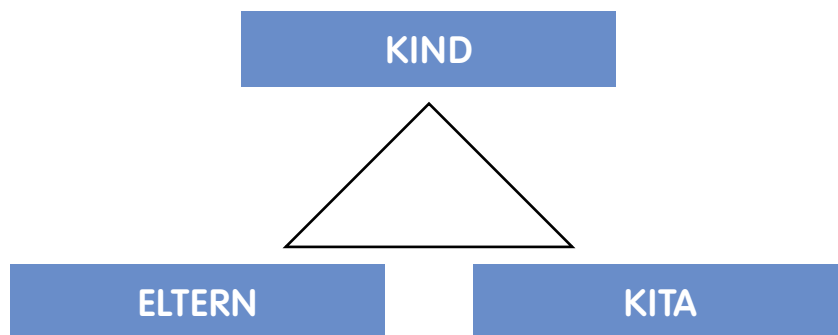
Als unterstützendes Instrument verwenden wir in unserer KITA das Portfolio, in dem die individuelle Entwicklung des Kindes festgehalten wird.

Die gezielte Beobachtung dient darüber hinaus der Erfassung und Planung weiterer Lernschritte. Die Erzieherin hat dadurch die Möglichkeit, unter Einbeziehung der Eltern die Kinder individuell zu unterstützen und zu fördern.

# 5. KOOPERATION UND VERNETZUNG

## 5.1 KOOPERATION MIT DEN ELTERN

Für eine optimale Entwicklung ist ein vernetztes Arbeiten nach dem Prinzip der Triade erforderlich. Eine auf das Kind individuell abgestimmte pädagogische Arbeit braucht eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und einen kontinuierlichen Austausch.



Um eine gelingende Erziehungspartnerschaft gewährleisten zu können, bieten wir Elterngespräche, Elternabende und Elterninformationen an. Außerdem gibt es den Elternbeirat.

Das terminierte **Elterngespräch** (mindestens einmal jährlich) dient dem Austausch über die Entwicklung des Kindes und der Erörterung möglicher unterstützender Maßnahmen.

An **Elternabenden** erhalten Eltern umfassende Informationen über die Arbeit in der Kindertagesstätte und über pädagogische Fragen allgemein. Zudem stehen die Pflege der gemeinsamen Beziehungen sowie der Austausch der Eltern untereinander im Mittelpunkt.

**Elterninformationen**, die mündlich oder schriftlich weitergegeben werden, sollen es den Eltern ermöglichen, bevorstehende Aktivitäten der KITA in ihren Alltag einzuplanen, Einblick in die pädagogische Arbeit zu gewinnen und bei Unklarheiten das persönliche Gespräch zu suchen.

Außerdem ist laut BayKiBiG, Art. 14 in jeder Kindertageseinrichtung ein **Elternbeirat** einzurichten, um eine gute Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und dem Träger zu fördern. Zu den Aufgaben bzw. Zielen des Elternbeirats gehören das Geben von Impulsen und Anregungen, Empfehlungen und Vorschlägen, das Informiert und Gehört Werden von der Leitung und dem Träger, die Unterstützung der Einrichtung bei der Öffentlichkeitsarbeit, Motivation anderer Eltern zur Teilnahme an Elternaktionen bzw. bei Festgestaltungen sowie das Anbieten von Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten für Eltern. Der Elternbeirat arbeitet ehrenamtlich und ist loyal gegenüber der Einrichtung.



# 5. KOOPERATION UND VERNETZUNG

## 5.1 KOOPERATION MIT DEN ELTERN

Innerhalb der Arbeit mit den Eltern hat das **Beschwerdemanagement** seinen Platz.

Beschwerdemanagement ist die Gesamtheit aller systemischen Maßnahmen, die bei Unzufriedenheit ergriffen werden, um die Zufriedenheit der Beschwerdeführer wieder herzustellen.

Die Beschwerdeäußerung steht im Zentrum des Beschwerdemanagements, aber auch Lob, Anfragen oder Ideen und Verbesserungsvorschläge sind weitere Aspekte.

Ideenmanagement umfasst die Generierung, Sammlung und Auswahl geeigneter Vorschläge für Verbesserungen und Neuerungen.

Ziel ist es, eine zentrale Anlaufstelle für Ideen und Beschwerden zur Verfügung zu stellen, sowie die Entgegennahme und den Umgang mit Ideen ebenso wie mit Beschwerden effizient zu organisieren und Verantwortlichkeiten klar festzulegen.

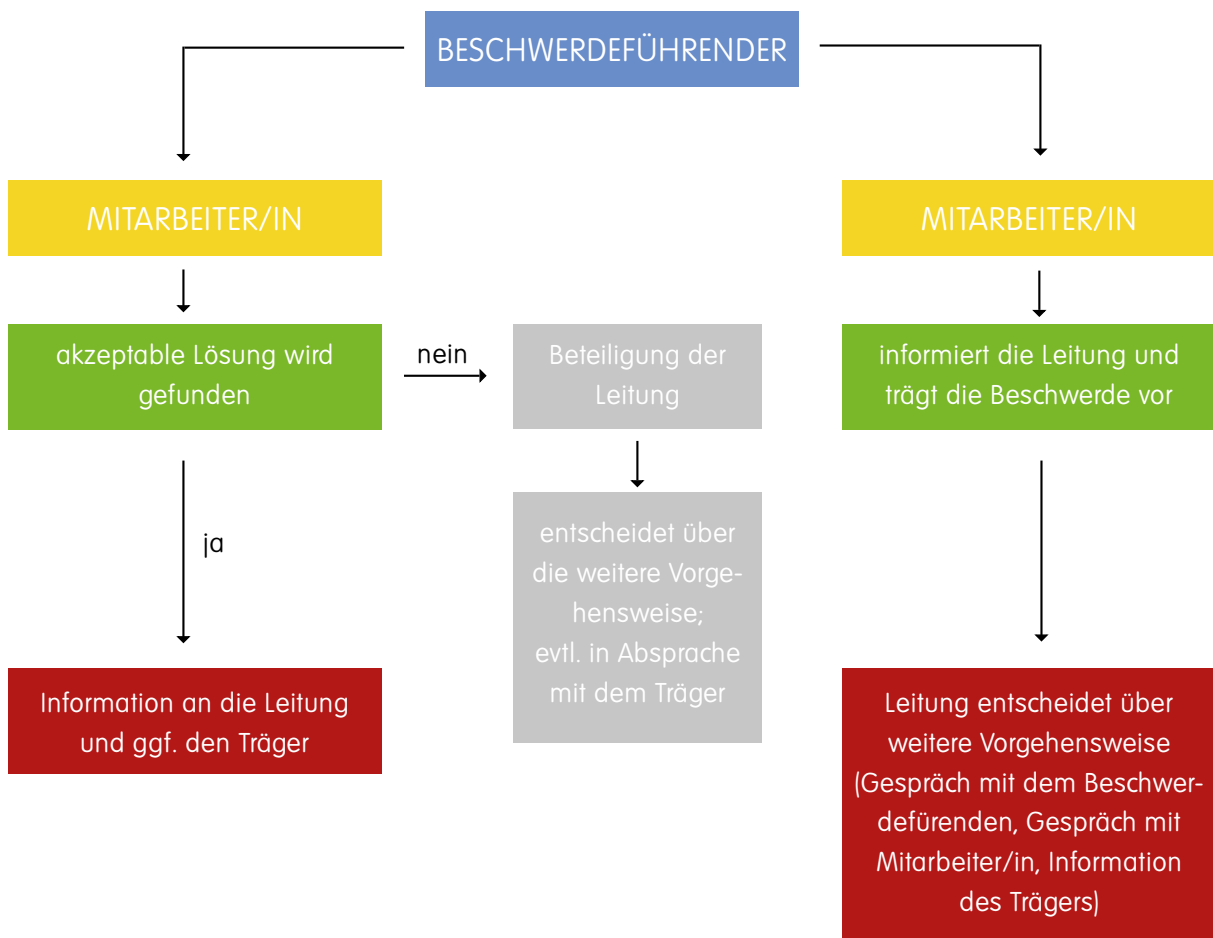
Im Mittelpunkt steht das Prüfen und Lösen des Anliegens. Das Ergebnis soll eine Qualitätsverbesserung für die KITA sein.



# 5. KOOPERATION UND VERNETZUNG

## 5.1 KOOPERATION MIT DEN ELTERN

Der Ablauf eines Vorgangs innerhalb des Ideen- und Beschwerdemanagements lässt sich in einem Flussdiagramm darstellen:



Um den Eltern ein Miterleben ihres eigenen Kindes zu ermöglichen, bieten wir in Absprache auch **Hospitationen** an. Die Eltern dürfen für einen bestimmten Zeitraum am KITA-Alltag teilhaben. Ein Rückmeldegespräch dient der Qualitätssicherung und der Optimierung der Erziehungspartnerschaft. Die im Betreuungsvertrag festgelegten Vereinbarungen zum Datenschutz und zur Schweigepflicht sind hierbei zu beachten.



## 5. KOOPERATION UND VERNETZUNG

### 5.2 KOOPERATION MIT DER SCHULE

Zur Kooperation mit der Schule gehört vor allem die Zusammenarbeit während des Übergangs der Kinder von der KITA in die Schule.

Die Kooperationsbeauftragten der Schule sowie des Kindergartens erstellen jährlich einen Kooperationskalender, der monatliche gemeinsame Aktionen von Schul- und Kindergartenkindern festhält. Es finden gegenseitige Besuche statt, z.B. die Schulhausrallye, oder gemeinsame Besuche von Festen. Außerdem nehmen die Kinder im September gemeinsam am Anfangsgottesdienst teil.

„Vorkurs 240“ findet für Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf im Deutschen, insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund, während der letzten 1,5 Kindergartenjahre in enger Kooperation mit der örtlichen Grundschule statt. Eine speziell weitergebildete Lehrkraft fördert die Kinder in den dafür vorgesehenen Stunden in der Kindertagesstätte.

### 5.3 KOOPERATION MIT ANDEREN FACHSTELLEN

In unserer Einrichtung möchten wir allen Kindern die besten Entwicklungs- und Bildungsmöglichkeiten mitgeben und dazu beitragen, das körperliche, seelische und geistige Wohl des Kindes zu schützen. Um dies zu erreichen holen wir uns fachliche Unterstützung von anderen Einrichtungen, z.B. der Mobilen Sonderpädagogischen Hilfe (MSH) oder der Frühförderstelle Gunzenhausen bzw. Sausenhofen, dem Jugendamt (Kinderschutz), dem Gesundheitsamt oder dem Sozialamt.

Die Frühförderstellen ergänzen unsere Arbeit in der KITA und bieten sowohl Ergo- als auch Logopädie und eine heilpädagogische Förderung an. Bei Bedarf besteht auch die Möglichkeit einer Einzelintegration in der KITA.

Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder bei uns geborgen fühlen und eine stabile Umwelt erfahren. Wir wollen den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden, sie in ihren Entwicklungsschritten beobachten und sie individuell fördern.

## 6. KINDERSCHUTZ

Kinderschutz ist als Schutz von Kindern vor Schäden und Beeinträchtigungen in ihrem sozialen Umfeld zu verstehen. Hierzu zählt sowohl die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und gute Entwicklung gefährdet sind, als auch ihr Schutz vor weiteren Gefährdungen. Im Vordergrund steht das Wohlbefinden des Kindes, um positive Lern- und Entwicklungsprozesse zu erzielen.

Kindeswohlgefährdung beinhaltet:

- Vernachlässigung
- Körperliche und seelische Misshandlung
- Sexuelle Ausbeutung
- Indirekte Gefährdung des Kindes bspw. durch das Erleben von Gewalt, Suchtproblemen oder psychischen Erkrankungen der Bezugsperson

Anzeichen für Kindeswohlgefährdung können jederzeit wahrgenommen werden. Wenn eine Fachkraft diese wahrnimmt, dann empfiehlt sich, wie folgt zu verfahren:

- Dokumentation in der „Einschätzskala zur Kindeswohlgefährdung“
- Offene und wertschätzende Haltung gegenüber allen Beteiligten mit Blick auf die besonderen Bedürfnisse des Kindes
- Betroffenen Kindern und deren Familien den Zugang zu weiterführenden Diagnose- und Unterstützungsangeboten eröffnen und erleichtern
- Als Ansprech- und Kooperationspartner für alle Beteiligten (Eltern, Kind, Fachdienste, Jugendamt) zur Verfügung stehen

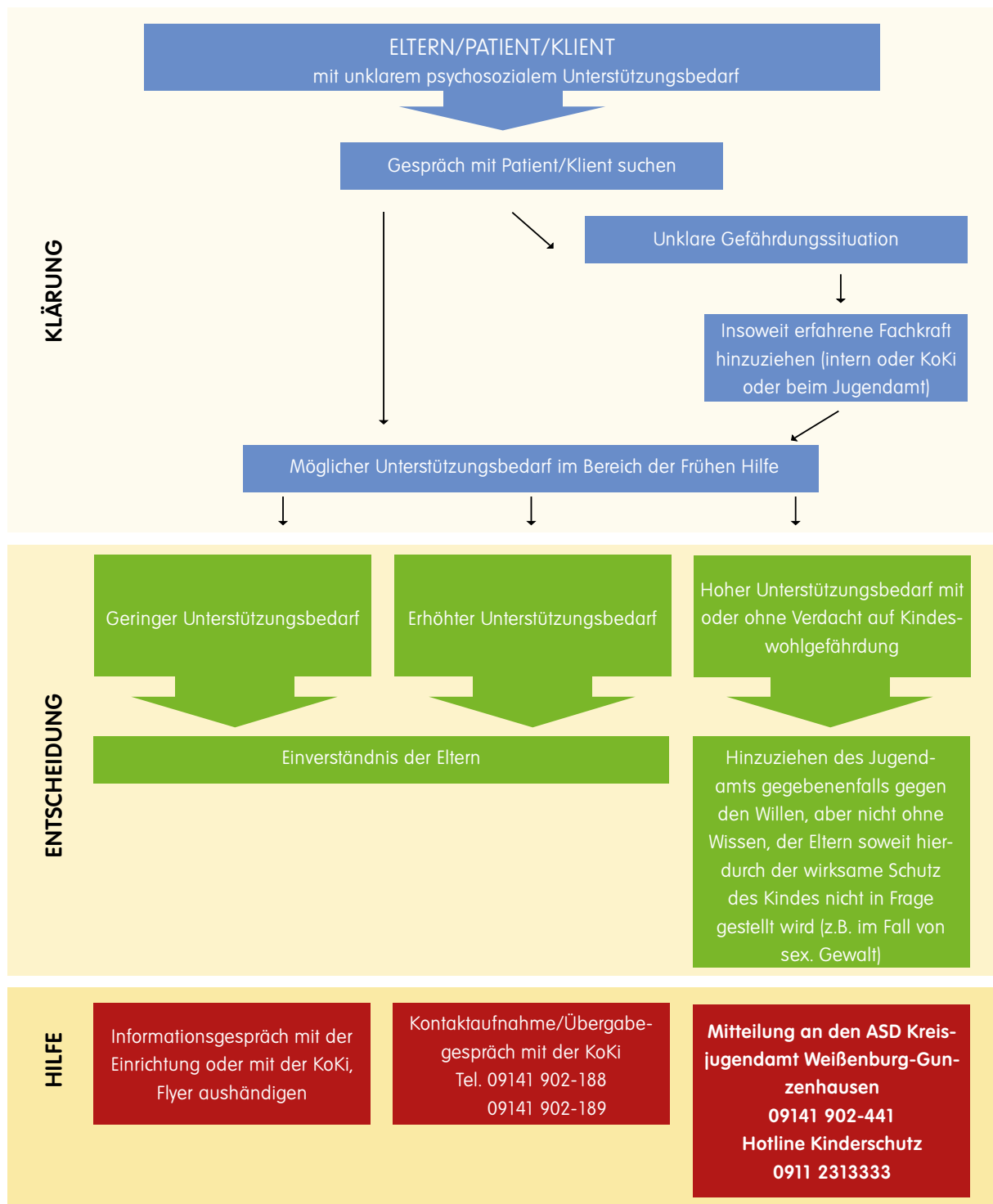
Im Härtefall ist zum Schutz des Kindes nach dem Schaubild des Jugendamts Weißenburg-Gunzenhausen zu verfahren.



Helena „Familie“

# 6. KINDERSCHUTZ

Kooperation im (präventiven) Kinderschutz – Schaubild



# 7. QUALITÄTSSICHERUNG

## 7.1 ALLGEMEIN

Zur Qualitätssicherung werden die in den Qualitätshandbüchern zugrundeliegenden strukturellen und pädagogischen Standards verwendet. Diese werden am jährlich stattfindenden Qualitätssicherungstag überprüft.

## 7.2 PARTIZIPATION

Partizipation bedeutet Beteiligung von Kindern und Eltern in unserer KITA.

Die Partizipation der Eltern wird sowohl im Qualitätshandbuch II als auch unter dem Punkt 5.1 Kooperation mit den Eltern beschrieben.

„Partizipation“ bedeutet „Beteiligung“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Das heißt Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.

Weiter beinhaltet Partizipation demokratische Prinzipien, Handlungsfähigkeit, Selbstständigkeit, Verantwortungsfähigkeit sowie Reflexion.

Kinder haben das Recht, an Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse dafür zu wecken.

**P** ersönlichkeit entwickeln  
**A** ugenhöhe  
**R** echte der Kinder  
**T** eilhabe  
**I** ndividualität akzeptieren  
**Z** eit miteinander haben  
**I** nformationen austauschen  
**P** robleme selbstständig lösen  
**A** kzeptanz der Verschiedenheit  
**T** oleranz  
**I** n Kontakt sein  
**O** ffenheit für andere Meinungen  
**N** eugierig sein

# 7. QUALITÄTSSICHERUNG

## 7.2 PARTIZIPATION

Aus Partizipation ergibt sich unsere situationsorientierte Arbeit:

Kinder machen häufig die Erfahrung, dass für sie gedacht, geplant und entschieden wird. Wir achten und schätzen die Kinder als eigenständige und gleichwertige Persönlichkeiten, die das selbstverständliche Recht haben, bei Dingen, die sie betreffen, mitzureden und mitzugestalten. Deshalb geben wir den Kindern unabhängig vom Alter vielfältige Möglichkeiten, ihre Interessen, Wünsche und Gefühle zu erkennen, auszudrücken und mit ihnen umzugehen. So unterstützen wir die Kinder dabei, ihren Alltag mitzubestimmen und mitzugestalten. Durch aktive Beteiligung befähigen wir die Kinder, sich mit anderen Kindern zu verständigen und ihre Ideen alleine oder gemeinsam zu verwirklichen. Wir freuen uns über Kinder, die uns ihre Meinung sagen, die Initiative und Verantwortung übernehmen, die ihre Rechte und Beachtung einfordern.

In unserer KITA richten wir jährlich einen Kinderbeirat ein und führen Kinderkonferenzen durch.



Carolina „Meine Erzieherin und ich“



## 8. SCHLUSSGEDANKE

„Die Kinder kennen weder Vergangenheit noch Zukunft, und sie genießen die Gegenwart.“

Jean de la Bruye

Wenn man täglich von Kindern umgeben ist und den Alltag mit ihnen verbringt, dann merkt man sehr schnell, dass genau dieses im „hier und jetzt leben“ die Qualität in unserem Leben ausmacht. Das können wir jeden Tag neu von unseren Kindern lernen, das bereichert und prägt unseren Alltag in der KITA.

Allen Kindern, sowie unseren Erziehungs- und Kooperationspartnern, die in unserer KITA ein- und ausgehen, wünschen wir, dass sie die „Gegenwart“ in unserer KITA genießen.

Unser Konzept, das Ihnen nun vorliegt, soll transparent machen, wie wir täglich miteinander leben, lachen, lernen und füreinander da sein wollen.

Danke, dass Sie uns Ihre Kinder anvertrauen und uns in unserer Arbeit unterstützen!

Alles Gute für Sie und Ihre Familien  
wünscht Ihnen Ihre KITA-Leitung

Esther Maurer  
Muhr am See, den 05.11.2019



Leonardo „Altmühlsee-Schiff“



## IMPRESSUM

### Kontakt

#### **Evangelisch-Lutherische Kindertagesstätte „St.Johannis“**

Schwester-Elise-Weg 1

91735 Muhr am See

☎ 09831 53 46

✉ Kiga-muhr@email.de

### Träger

#### **Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Altenmuh**

Kirchenstraße 26

91735 Muhr am See

☎ 09831 28 74

✉ pfarramt-muhr@email.de

### Gestaltung und Druck

#### **Kammerer Druck & Medien GmbH & Co. KG**

Neunstetter Straße 9

91567 Herrieden

☎ 09825 92 40 0

✉ info@kammerer-werbung.de

### Fotos

Kindergarten, Kinderzeichnungen



## NOTIZEN

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



# NOTIZEN

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



# Unser Leitbild

... den Kindern eine **Sichere Umgebung** im Inneren und Äußeren bieten

... uns von den Kindern die **Welt zeigen lassen** und wir zeigen ihnen die Welt

... Kindern die Chance geben ihre **sozialen Kompetenzen** zu vertiefen

**Wir wollen** ...

... christliches **Leben**

leben für die und Kinder erlebbar machen

... jedes Kind in seiner **Persönlichkeit** annehmen, es wertschätzen und auf seinem **Lebensweg** leiten und begleiten

... dass Menschen, die in unsere Einrichtung kommen, sich bei uns **geborgen fühlen** und sich zugleich als Teil einer großen christlichen **Gemeinschaft** erleben

... dass **Freude** und **Vertrauen** die Grundlage unseres Zusammenlebens in der Kita sind

**Jedes Kind ist ein Geschenk Gottes**

... in einer Erziehungs-partnerschaft mit **Eltern** und **Familien** an einem **Strang** ziehen